Am Bodensee

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-455638

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bremgartenwaldidylle

Warnung.

Nachdem wir uns früher, am 6. Juni 1919, schon einmal veranlaßt gesehen haben, davor zu warnen, daß man zur heißen Jahreszeit nackt oder gar zu leicht geschürzt in den burgerlichen Wäldern herumstreicht — sind neuerdings von Frauenseite Klagen über derartiges Treiben (zwischen Glasbrunnen und Aare) eingelaufen. Da dies eine öffentliche Verletzung der Schambaftigkeit darstellt, ist das Forstpersonal angewiesen, die Uebertreter des § 162 des bernischen Strafgesetzbuches dem Strafrichter zu verzeigen.

Bern, 2. Juni 1922.

Das Burgerl. Forstamt.

Durch's Tannen-Buchen-Dunkel
Dringt silbern Mondenschein:
Die Menschen gingen schlafen,
Nun wird's im Wald erst fein.
Glasbrunnennymphe schwingt sich
Heraus zum Brunnenrand,
Und tanzt den Elfenreigen
Im silbernen Gewand.
Der Waldschratt bläst begeistert
Im hellen Mondenschein,
Auf schwankem Buchenaste
Zum Tanz, die Melodei'n.

Doch plötzlich Totenstille,
— Vom Turm schlägt's Mitternacht, —
Der Waldschratt flüstert leise:
„Gib Acht! Gib Acht! Gib Acht!
Zu leicht geschürzt ist wieder
Dein Mondscheinjup zumal,
Und dorten lauert einer
Vom Stadtforstpersonal.
Schreibt er Dich auf, so sind'st Du
So bald nicht mehr den Rank,
Und kannst dann Mondscheintanzen
Des Nachts in — Hindelbank." *)

Fränzchen

*) Hindelbank ist das kantonalbernische Frauengefängnis.

*

Die Lächelnden

Menschen, die stets lächelnd dir begegnen
mit Behagen,
Gleichen blendendschönen Blumen, die ein
scharfes Gift in ihrer Wurzel tragen.

Cimber

*

Legitimation

Von Alfred Sowas

„Was ist er,
Philister?
Was treibt er?
Schreibt er?
Wo lebt und leibt er?"
... So fragt nach mir ein Dummer! ...

Ich bin ein Mensch mit seinem Kummer,
Ein Mensch mit seinem Mißgeschick
Und seinem Becherlein voll Glück ..!
Bist du ein Gott und ohne Ungemach,
So wein' mir eine Götterträne nach!

Fäst

Es stohd der Zug. D'Stadtmusig spielt,
Viel Fähne werdid g'schwunge.
Der Chor hed hütt weiß der wievielt
Fäst-Lorberchranz ersunge.
Me grüeßt enand. Me schmützt enand.
Der Präses tued no rede.
Er bringt es Hoch uf's Vaterland —
uf — d'Wyber. — s'tätS grad mede.
En andere singt es Soli no
vom „Glück i der Famili" — —
Do isch sis ältisch Meitschi cho,
das stod und lost es Wyli.
Druf nimmts der Aetti bint' am Frack
und frogte voller Güeti:
„Hesch du no öbbis Gäld's im Sack?
Huushaltigsgäld! — für's Müetti".

Zyböri

*

Am Bodensee

Wellen wogen im See.
Berge mit Schnee
Sprengen den Himmel.
Ein Abendglöcklein mit Gebimmel
Ruft Gute-Nacht.
Uralte Pappeln säumen den Strand.
Zwei Menschen wandeln Hand in Hand
Durch Ufers Kies und weichen Sand.
Sterne halten die Wacht.
Da schlingt der Mann behutsam sacht
Die Arme um die schlanke blonde Frau
Und küßt ihr die kalten Lippen.
Der See schlägt an die Klippen,
Weiße Kämme krönen das Blau.
Und die Stimme der Frau, bebend vor Er-
Vibrierend in höchster Bewegung [regung,
Hört man sagen:
„Herr Assessor, wie können Sie es wagen
Eine Dame ohne weiteres zu küssen?
Sie werden die Konsequenzen tragen
müssen — —"
Fern auf den Höhen, alle Fenster strahlend-
Leuchtet das Strand-Palast-Hotel ... [hell

Eureidi

*

Gefl. alle Billette!

Auf einer Fahrt auf der Zürcher Straßenbahn erlebte ich, daß ein Kondukteur noch von zwei andern Beamten begleitet war. Ich wandte mich an den zweiten Beamten mit der bescheidenen Frage, wozu er mitgehe.

„Ich mueß Obacht gäh, ob er's rächt macht", erwiderte er und zeigte dabei auf den ersten Beamten.

Jetzt stellte ich an den dritten Beamten die Frage, was denn seine Funktionen seien.

Der wies auf den zweiten Beamten und flüsterte mir zu:

„Ich mueß ufpaße, ob er au Obacht git!"

E. A.

Zur Warnung

Telegramm aus New York: Innert 3 Monaten sind fast 2000 Ehefrauen in Cincinnati von ihren Männern verlassen worden.

Böse Botschaft kommt aus Cincinnati,
Wir vernehmen sie mit süßem Grauen:
Von den Männern wurden dort verlassen
Nahezu 2000 Ehefrauen.

Solches ist geschehn in Cincinnati
Im Verlauf von einem Vierteljahre —
Mädchen, Bräute, Frauen, all ihr Weiber,
Sträuben euch sich nicht darob die Haare?

Ach, wie konnte solches nur geschehen?
Sind am End' die Gattinnen, die holden,
Dort so hold nicht, wie die Männer wünschen?
Tun sie nicht, was liebe Frauen sollten?

Haben sie vielleicht es ganz vergessen,
Daß die Liebe ist der Kitt der Ehe?
Oder können sie nichts Gutes kochen?
Weh', das wär' noch schlimmer, wehe, wehe!

Schlagen sie am Ende drein, die Holden,
Hauen drein mit Fäusten, Kellen, Strippen?
Sind die Männer alle Sokratesel,
Und die Frauen etwa gar Xantippen?

Sei dem, wie ihm wolle, doch das Eine
Lernt daraus, ihr Frauen in Europa:
Seid geduldig mit den Ehemännern
Und begeht nicht selber einen faux pas.

Laßt den Männern ihre frommen Schwächen -
Laßt uns trinken, Kegel schieben, jassen.
Kocht recht gut, seid immer lieb und freundlich,
Hah! Sonst werden wir euch auch verlassen!

Denkt an Cincinnati, wo 2000
Frauen mußten ihren Mann verlieren,
Was dort in Amerika geschehen,
Könnte auch noch in der Schweiz passieren!

Darum sorge jede Frau beizeiten,
Daß sie treulich ihren Mann behalte,
Denn Amerika hat's nicht mehr besser
Heut als unser Kontinent, der Alte.

Ein E. H'-mann

*

Einfälle

Die Mucker sind die agents provocateurs der Unsittlichkeit.

Die Verbrechen der Andern liegen vor allem in unserer Vorstellung. Darum heißt es: richte nicht!

Viele Menschen verdanken ihr ruhiges, gutes Gewissen ihrem schlechten Gedächtnis.

*

Briefkasten

Mitarbeiter in Z. Ein schlechter Witz wird durchaus nicht besser, wenn Sie in dem begleitenden Brief schreiben, er beruhe auf einem wirklichen Erlebnis. Wir verzichten gerne auf Ihr Erlebnis, wenn der Witz besser ist.

Redaktionelles

Einsendungen, die im Falle der Nichtverwendbarbeit zurückgesandt werden sollen, ist Rückporto beizulegen.

Die Redaktion:
Paul Altheer, Zürich
Hauptpostfach.